

«Bei uns laufen die Drähte heiss»

Schweinegrippe: Wie die Impfkation in den Spitälern und bei den Ärzten angelaufen ist

Seit gestern wird im Aargau geimpft. Doch in Würenlingen ist die Schweinegrippe bereits ausgebrochen.

MAJA SOMMERHALDER

Personalärztin Dorette Meier zählt bis drei und spritzt Susanne Sonntag die durchsichtige Flüssigkeit in den Oberarm. Die Pflegefachfrau lächelt: «Das tut nicht weh.» Es ist Dienstagmittag und 230 Dosen des Schweinegrippe-Impfstoffes Pandemrix sind vor wenigen Stunden im Kantonsspital Baden eingetroffen. Wie in anderen Spitälern, bei Kinderärzten oder Gynäkologen beginnt nun die Impfkation. «Ab sofort können sich alle Ärzte und Pflegenden, die Patientenkontakt haben, impfen lassen», erklärt Meier. Ebenfalls so schnell wie möglich geimpft würden ambulante oder stationäre Patienten mit chronischen Krankheiten. Seit Monaten wird im Kantonsspital Baden die Impfkation vorbereitet und das Personal informiert. Impfwang besteht aber nicht. «Es ist schwierig abzuschätzen, wie viele zu uns kommen.» Glaubt man Statistiken, so ist die Impfbereitschaft unter Ärzten und Pflegenden eher klein. «Wir haben aber jetzt eine besondere Situation», so Meier. Für Susanne Sonntag ist klar, dass sie sich impfen lassen will: «Das ist mein Beitrag, um die Patienten zu schützen.»

Knappe Vorräte für Kinder

Eine grosse Impfbereitschaft spürt auch Dorli Suter, Praxisassistentin in der Aarauer Kinderarztpraxis von Mélanie Doutaz. Auch hier ist der Impfstoff Focetria gestern eingetroffen: «Seit Freitag laufen bei uns die Drähte heiss. Unzählige Eltern wollen ihre Kinder impfen lassen.» Zuerst geimpft werden aber hauptsächlich Kinder mit chronischen Krankheiten oder Geschwistern, die weniger als sechs Monaten alt sind. Die Praxis bietet diese Risikokinder persönlich auf.

«Die anderen Eltern haben aber Verständnis, wenn wir ihnen die Gründe erklären.» Trotzdem: Suter ist sich nicht mal sicher, ob alle Ri-

sikokinder geimpft werden können. «Der Impfstoff ist sehr knapp bemessen. Das ist für uns belastend.» Tatsächlich bekommt jede Kinderarztpraxis im Kanton 100 Impfstoff-Dosen. Das reicht aber nicht für 100 Impfungen, denn Kinder unter zehn Jahren benötigen zwei Dosen. Voraussichtlich wird der Impfstoff Focetria für Kinder und Schwangere nicht mehr nachgeliefert. «Wir hoffen, dass Swissmedic in absehbarer Zeit einen neuen Impfstoff für sie zulässt», sagt Kantonsarzt Martin Roth.

«Verunsicherung ist gross»

Hilfe verspricht Gynäkologe Hans Gerber in Baden. Auch hier wurden gestern 50 Dosen des Impfstoffes Focetria geliefert, wie Praxisassistentin Yolanda Zehnder bestätigt: «Wir haben nur 16 bis 20 impfwillige Schwangere. Den restlichen Impfstoff geben wir an Kinderärzte weiter.» Noch in den Sternen steht, wie viele Patientinnen und Patienten sich in der Fricker Hausarztpraxis von Guido Giger ab nächster Woche impfen lassen wollen. Praxisassistentin Patrizia Wüst muss auf jeden Fall viel Anrufe zum Thema Schweinegrippe entgegennehmen: «Viele Leute wissen nicht, wie sie sich verhalten sollen.» Für sie steht fest: «Momentan ist die Verunsicherung grösser als die Impfbereitschaft.» Während man in Frick noch verunsichert ist, ist die Schweinegrippe an der Schule Würenlingen bereits Realität. Etwa acht Kinder sind erkrankt, wie Schulleiter Erwin Egli bestätigt: «Vorerst wird die Schule aber nicht geschlossen.»



KANTONSSPITAL BADEN Dorette Meier impft Pflegefachfrau Susanne Sonntag. som

Wie wird der Impfstoff im Aargau verteilt?

Der Schweinegrippe-Impfstoff wurde in Absprache zwischen dem Kantonsärztlichen Dienst und dem Ärzteverband verteilt. Vom Impfstoff Focetria für Kinder und Schwangere bekommen Kinderärzte je 100, die Gynäkologen je 80, die Kantonspitäler Baden und Aar-

au je 1500 Dosen und die Regionalspitäler je 200 Dosen. Vom Impfstoff Pandemrix für Erwachsene erhalten Hausärzte je 70, Spezialärzte je 10 und Kantons- und Regionalspitäler insgesamt 4400 Dosen. Weitere Lieferungen folgen im Dezember.

Auf die Frage, warum einige Solothurner Ärzte den Impfstoff früher erhalten haben als die Aargauer, antwortet Kantonsarzt Martin Roth: «Die Ärzte haben den Impfstoff beim Grossisten bestellt, der nach Bestellungseingängen verteilt hat.» (SOM)

Gesetze können nicht alle Lücken schliessen

FDP-Nationalrätin Corina Eichenberger stellte sich zur Halbzeit der Legislatur verschiedensten Fragen

Zu einem Halt in die Ausstellung «Nonstop» des Stapferhauses in Lenzburg hatte die Kölliker Nationalrätin Corina Eichenberger eingeladen, wo sie den Blick zurück in ihre ersten zwei Jahre in Bundesbern warf.

«Ja, das Nationalratsmandat hat mein Leben verändert und erforderte eine neue Aufteilung zwischen Beruf und politischer Arbeit», antwortete Corina Eichenberger auf eine entsprechende Frage von Mathias Küng, MZ-Polit-Redaktor. Ihre derzeitige politische Aufgabe sei spannend und faszinierend, man müsse jedoch aufpassen, dass ein Leben die Arbeit nicht auffressen.

Von Aarau nach Bern

Was ist in Bundesbern anders als in Aarau, wo Eichenberger 2005/2006 den Grossen Rat präsidierte? «Die Medien.» Diese seien im Aargau zurückhaltender. «In Bern verfolgen und beobachten die Medien uns Politikerinnen und Politiker auf Schritt und Tritt.» Anders auch die Hektik. «Vieles läuft im Hintergrund und in der Wandelhalle.» Sehr positiv sei die Kollegialität über die Parteigrenzen hinaus. Die persönlichen Kontakte seien losgelöst von der Sache, um die hart gekämpft werde. «Das ist eine echte Bereicherung.»

Als neue Nationalrätin habe sie vor zwei Jahren wenig Einfluss auf ihre Kommissionszuteilung nehmen kön-



CORINA EICHENBERGER «Die Wehrgerechtigkeit ist mir ein Anliegen.» ANDRÉ ALBRECHT

nen. Sie habe Sitze in der Geschäftsprüfungskommission (hier präsidiert sie die Subkommission Gerichte) und in der Sicherheitspolitischen Kommission bekommen. «Die Sicherheitspolitik war für mich ein böhmisches Dorf, aber ich habe mich rasch in dieses sehr interessante Thema eingearbeitet.» Und die Sicherheitspolitik ist zu jenem Feld geworden, auf welchem sie sich mit Vorstössen engagiert hat. So

will sie eine verbesserte Erkennung jugendlicher Straftäter bei der Armee-Rekrutierung. Aus diesem Grund verlangt sie, dass auch Gewaltdelikte, die zu keiner Einschliessung des jugendlichen Täters geführt haben, ihren Niederschlag im Strafregister finden. Auch die Wehrgerechtigkeit ist ihr ein Anliegen. Die steigende Zahl Zivildienstleistender sei unbefriedigend. «Die Rückkehr zur Gewissensprüfung

ist jedoch kaum der richtige Weg.» Was Corina Eichenberger vorschlägt, ist eine Verlängerung der Zivildienstleistung und dass entsprechende Anträge nur vor der RS erleichtert gestellt werden können.

Hunde- und Rauchergesetz

Gesetze für Raucher, Bergführer, Hunde ... eine gute Entwicklung? «Als Liberale bedaure ich das und habe mich im Parlament gewehrt.» Man meine, mit Gesetzen jede Sicherheitslücke schliessen zu können. Doch: «Jedes Gesetz verringert die Eigenverantwortung. Das ist keine gute Entwicklung.»

Und die nächsten zwei Jahre? Es gelte die Bundesfinanzen im Griff zu behalten. Weitere wichtige Revisionen von AHV und IV stehen an. «Bei der Krankenversicherung kann es so nicht weitergehen.» Und die Verkehrsinfrastruktur: «Die Herausforderungen, besonders bei der Bahn, sind gewaltig.» In der Energiepolitik gelte es, sich abzeichnende Versorgungslücken zu schliessen. «Um ihr begegnen zu können, müssen alle Technologien genützt werden. Zu ihnen gehört auch die Kernenergie.» Dass es gleich drei Gesuche für neue Werke gibt, obwohl mittelfristig nur zwei nötig sind, erklärt Eichenberger damit, dass die Standorte für die Elektrizitätswerke (hohe Akzeptanz der AKW in der Bevölkerung) und die Kantone (Steuern und Arbeitsplätze) ein sehr wertvolles Gut sind. (BKR)

Meiereien



JÖRG MEIER

Guggenmusik zum 11.11.

POLDERHORN KAM direkt zur Sache. «Ich nehme an, Sie schreiben wieder einmal über den 11. 11. Machen sich lustig über den Ihrer Meinung nach unsinnigen Brauch der Faschnachts-eröffnung.»

Der Redaktor errötete innerlich. Denn genau das hatte er im Sinne. Aber er liess sich nichts anmerken. «Ist doch alles vorhersehbar», sagte Polderhorn, «Sie werden einmal mehr über den teutonischen Import spotten und über die vielen Guggenmusiken herziehen. Und das ist diskriminierend.»

«Wie bitte», fragte der Redaktor, «was ist diskriminierend?»

«Guggenmusiker sind eine Randgruppe in unserer Gesellschaft. Deshalb machen sie so lautstark auf sich aufmerksam. Sonst würde man sie gar nicht wahrnehmen. Dabei sind das Menschen wie Sie und ich. Ihre Musik ist vielleicht nicht so perfekt, wie sich das der Herr Redaktor von seinem Soundsystem her gewohnt ist; aber Guggenmusik ist authentisch. Und Ausdrucksmittel einer ausgegrenzten Minderheit. Seifesüüder, Näbelhacker, Samba-Hase, Träne-Furzer, Strosse-Füdeler, Sumpferstilzli – allein schon die Namen der Guggen sind ein Ohrenschaus, zeugen aber auch von Randständigkeit. Und Sie – Sie machen sich einfach nur lustig, triefen geradezu vor Geringschätzung.»

«Sie machen mir nichts vor», sagte Polderhorn, der sich gehörig ins Feuer geredet hatte, «Sie haben doch ein persönliches Problem mit den Guggen. Vielleicht wollten Sie als Kind da auch mal mitmachen, haben sich aber nie getraut oder durften nicht oder waren einfach zu wenig gut.» Der Redaktor schwieg.

«WISSEN SIE WAS», sagte Polderhorn, «ich habe noch eine alte Trompete zu Hause. Ich schenke sie Ihnen.» joerg.meier@azag.ch

Hinweise

Theatertage Theateramateure können sich für Festival melden

Vom 4. bis 6. Juni 2010 findet in Aarau das Festival des Schweizer Amateurtheaters im Rahmen der Theatertage Aarau statt. Amateurgruppen, die neben bekannten und traditionellen Stücken auch unkonventionelle und kontroverse Produktionen zeigen, sollen an den Theatertagen ein Forum erhalten. Sie können sich jetzt anmelden und erhalten die Chance auf eine Vorstellung vor speziellem Publikum und den Gewinn des Publikumspreises. Es gibt keine Einschränkungen bezüglich der Theaterform. Die Anmeldefrist ist der 9. Januar. www.theatertage.ch oder info@theatertage.ch (MZ)

INSERAT

Rollover-Hypothek:

Jetzt ab **1.3%**
www.nab.ch/hypothek

